

Herr Roset, sind Sie ein suchender Geist?

Ja, ich suche den Ursprung des Daseins, seit ich ein junger Mann war. In der 9. Klasse lernte ich die Philosophie Nietzsches persönlich kennen, der mir ethisch alternative Ansichten vermittelte. Danach suchte ich in der Psychologie nach Anhaltspunkten. Mit Frau Dr. Schüftan, die Psychoanalytiker ausbildete und in Gen lebte, war ich auch stark im Dialog. Ich war immer auf der Suche nach dem Sinn. Buddha war der erste uns bekannte, der merkte, dass alles eine Illusion ist. Wir stellen uns im Laufe des Lebens viel vor und wechseln auch die Denkweise. Die Quantenphysik zeigt uns, dass alles Energie ist und so genau diese Illusion in unserem Wahrnehmungsbild der Natur aufzeigt. Deshalb begann ich, die Quantenphysik zu malen. Dazu benütze ich das Mittel der Anekdote. So kann ich diese ohne Formeln, rein emotional vermitteln, kann sie in Bildern umsetzen. Doch sie verlangen eine Erklärung, will heissen, der Betrachter kann die Bilder ohne die Titel und Untertitel, die ich ihnen gebe, nicht verstehen.

Hat Sie die Bühnenbilderei zur Kunst gebracht?

Nein, ich habe schon vor meiner Assistenzzeit gemalt.

Die Titel Ihrer Bilder und die Suche nach dem Sinn sind philosophisch. Was reizt Sie an den philosophisch-physikalischen Themen?**ZUR PERSON**

Der Maler Roset wurde 1940 in Bern geboren, besuchte ab 1959 zwei Jahre lang die Schauspielschule von Margarethe Schell (die Mutter von Maria und Maximilian Schell), arbeitete ab 1960 ein Jahr am Ateliertheater Bern als Bühnenbildner-Assistent, daraufhin ein Jahr am Stadttheater Basel und Städtebundtheater in Biel. Danach rekonstruierte er drei Jahre lang die römischen Wandmalereien in Avenches (die dort im Museum bestaunt werden können), studierte die Technik der Wandmalerei in Neapel, Pompeji und Rom, wohnte zwei Jahre in Valencia, bevor er sich von 1970 bis 1975 in München an der Akademie der bildenden Künste weiterbildete und einen Diplom-Abschluss machte. Später zog es ihn sieben Monate nach San Diego in Kalifornien und seit 1980 lebt er mehrheitlich in Bern. Seit 1995 malt er philosophische Bilder mit physikalischem Inhalt. Roset hat schon an diversen Gruppen- und Einzelausstellungen teilgenommen und je eines seiner Bilder ist in einer Stiftung des Kunstmuseums Bern und im New York Art Magazine publiziert sowie auch in einem Lehrmittel des Oldenbourgverlags München vertreten. Roset ist verheiratet und Vater zweier Söhne.

Es ist immer Philosophie, wenn es um den Sinn geht. Ich habe zehn Jahre lang durch das Lesen vieler Bücher die Quantenphysik verinnerlicht und versuche, sie durch den emotionalen Effekt der Malerei den Leuten nahezubringen.

Über Kunst sagen Sie: «Ein Missstand, der unsere Kreativität hemmt, entwickelte sich dadurch, dass wir in einer immer engeren Spezialisierung gefangen sind. Das bewirkt, dass sich die Einen nicht mehr wagen, Fachfremdes zu reflektieren geschweige denn, sich dazu zu äussern. Eine andere Gruppe benützt diese gesellschaftskulturelle Entwicklung dazu, ihre Angst vor kreativen Aussagen mit unbekanntem Ausgang - d.h. mit dem Risiko des Scheiterns - zu vermeiden. Wenn wir da nicht wieder offener werden, so riskieren wir die Verblödung auf hohem Niveau.» **Wird die Kunst in Ihren Augen überbewertet?**

CORINNAS QUARTIER TALKmit
MALER ROSET

Die Frage ist, wo man Kunst ansetzt. Emotionale Entladungen sind sinnvoll, Kunst ohne Erkenntnisgewinn ist in meinen Augen keine Kunst mehr. Auch das Kunsthandwerk ist für mich keine Kunst, sondern eben ein künstlerisches Handwerk. Die Erkenntnis-Erweiterungen mittels Malerei fingen augenscheinlich bereits schon bei den Höhlenbewohnern an. Sie machten möglicherweise zum Beispiel dazu Rituale, um sich die danach folgende Jagd bewusst zu machen oder nach der Jagd den Jagd-Prozess zu visualisieren. Es gibt zum Beispiel die Malerei des Christentums sowie die weiteren Stilepochen...das sind Wahrnehmungsebenen mit dem Ziel der geistigen Erweiterung. Heute geht es in der Kunst auch darum, Dinge, die wir nicht sehen oder die nicht an der Oberfläche sind, mittels Malerei sichtbar zu machen. Dabei bestimmt bei mir das Thema den Stil.

Wer sind Sie, wenn Sie sich nicht mit Kunst und Philosophie befassen?

Ein Würmchen. Lediglich eine Erscheinung ohne diese Identität. Denn ohne den Grad an Denkvermögen,



Maler Roset mit einem veritablen Unikat: von dem alten Karussell (hinten links oben) gibt es nur zwei Exemplare. Ursprünglich wurden diese von Kerzen angetrieben, Roset hat nun ein Motörchen eingebaut. Bilder: cem

das wir Menschen entwickelt haben, unterscheiden wir uns kaum von der uns begleitenden Natur.

Wo möchten Sie ausstellen, wenn Ihnen alle Galerien dieser Welt offen stünden?

Mir geht es nicht darum, in welcher Galerie ich ausstelle, es geht mir darum, von der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Das ist mein Hauptanliegen. Es geht mir auch nicht ums Verkaufen, sondern darum, dass meine Themen öffentlich zugänglich werden.

Sie zeigen am 8. Oktober eine grosse Retrospektive Ihres 50-jährigen Schaffens an der Spitalackerstrasse 59. Weshalb möchten Sie das gesamte Werk vorstellen und weshalb an diesem Ort?

Es ist nur ein Teil meines Werkes, das ich zeige und das aber mein Konzept repräsentiert. Ich zeige ungefähr 50 Bilder und wir haben den Ort deshalb gewählt, weil die Galerie in Burgdorf, in der ich sonst meine Werke präsentiere, zu klein ist.

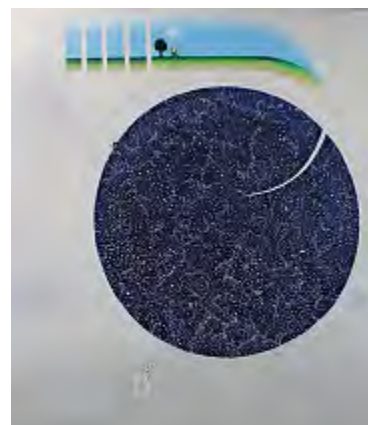
Wenn Sie im Quartier an Kultur denken, was kommt Ihnen in den Sinn?

Ich muss gestehen, dass ich kaum kulturelle Anlässe besuche, weil ich sehr schlecht zu Fuss unterwegs und auf einen Rollstuhl angewiesen bin. Ich orientiere mich in Sachen Kunst

durch das Lesen von Kunstliteratur oder durch das Betrachten von Kunstsendungen am TV.

Viele Ihrer Bilder sind in der Grundfarbe fast Weiss.

Alles beginnt im Nichts, und das Nichts ist nicht schwarz, weil Schwarz als Schatten der Materie entsteht. Das Nichts ist auch nicht reines Weiss, denn das entsteht durch Licht. Deshalb verwende ich die Symbolik mit einem abgetönten, noch nicht als grau wirkenden Farbton. So ist meine Interpretation dazu.

Danke für Ihre Zeit und den Einblick in die Welt der Quantenphysik und in Ihr Werk.

Ein Werk von Maler Roset: Der Sinn des Lebens, 2013.

ROSET RETROSPEKTIVE – AUF DEM WEG ZUM NICHTS, WERKAUSWAHL VON 1959 BIS 2016

Ort: Spitalackerstrasse 59

Vernissage: 8. Oktober, 15–20 Uhr

Dauer der Ausstellung: 8.–29. Oktober 2016, Donnerstag–Sonntag, 15–19 Uhr
Der Künstler ist jeweils am Samstag oder auf Voranmeldung anwesend.

Unterstützt durch die Galerien Re, Burgdorf (www.galerie.re.ch), und Hess, Wabern (www.galerie-hess.ch).

www.roset.ch